

Alltagsgeschichte seit dem späten 19. Jahrhundert

18. November 2014

Erwerbsarbeit von Frauen:

Geschlechtsspezifisch segregierte Arbeitsmärkte

Gliederung

- „Traditionelle“ Geschlechterrollen wurden erfunden!
Das Konzept polarisierter Geschlechtscharaktere
- Institutionelle Regelung der Frauenerwerbstätigkeit: Drei Etappen
- Entwicklung der Struktur weiblicher Erwerbstätigkeit
- Herkömmliche Felder weiblicher Erwerbstätigkeit um 1900
- Expandierende weibliche Berufsfelder im 20. Jahrhundert

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

2

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800

Ständische Konnotation von Geschlecht in der Frühen Neuzeit

Der soziale Status von Frauen war geschichtet nach

- dem Status des Ehemannes (Adelige Dame, Bürgersfrau etc.)
- dem Lebensalter (Jungfrau, Ehefrau, Witwe)

→ Geschlecht war somit eine partikuläre, keine universelle Kategorie sozialer Ungleichheit

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

3

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800 Entstehung von polaren Geschlechtscharakteren

Zuschreibung unterschiedlicher psychischer Eigenschaften der Geschlechter, die als Gegensatzpaare mit universellem Anspruch dargestellt werden; z. B.:

- Aktivität (Energie, Kühnheit) vs. Passivität (Hingebung, Bescheidenheit)
- Tun (selbständig, zielgerichtet, erwerbend, gebend, gewaltsam durchsetzend) vs. Sein (abhängig, betriebsam, bewahrend, empfangend, anpassend, liebend)
- Rationalität (Geist, Vernunft) vs. Emotionalität (Gefühl, Empfindung)
- Etc. etc.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

4

Polarisierung der Geschlechtscharaktere und gesellschaftliche Rollen

J. Meyer, Conversationslexikon (1848), aus dem Artikel „Geschlechtseigenthümlichkeiten“:

Entsprechend dem mehr universellen Charakter im Weibe, ist die Empfindung in ihm vorherrschend, — das Weib ist mehr fühlendes Wesen; beim Manne herrscht hingegen wegen seiner größeren Individualität, die Reaktion vor, — er ist mehr denkendes Wesen ... [Der Mann] ist fest und beständig, sein Muth kühn und sein Entschluss bestimmt; ... und letzteres bezieht sich hauptsächlich auf sein Handeln und Schaffen; ... Der Charakter des Weibes ist mehr wankend, der Entschluss jedoch oft rascher, in Leiden ist es in der Regel gefasster, ... Hiernach wäre denn auch die allgemeine Bestimmung der Geschlechter für das äußere Leben überhaupt zu beurtheilen ... Fortpflanzung ist nur durch Kooperation beider möglich, jedoch hat an dieser Operation das weibliche Geschlecht unverkennbar mehr Antheil als das männliche ... Während so das Weib hauptsächlich das innere Familienverhältniß begründet, der Mann mehr das äußere, ist er zugleich das Verbindungsglied zwischen Familie und Familie, er hauptsächlich begründet den Staat.

Kommentar: Erstens werden Geschlechtseigenschaften aus Paaren gegensätzlicher Begriffe (fühlen vs. denken, fest vs. wankend, handeln vs. leiden, etc.) konstruiert. Zweitens wird aus der „Natur“ der Geschlechter bzw. ihren Eigenschaften deren Eignung für gesellschaftliche Rollen abgeleitet.

Aus: Karin Hausen, Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“ ..., in: Werner Conze (Hg.), Sozialgeschichte d. Familie ... , Stuttgart 1976, 363–393, hier S. 367.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

5

Die Entstehung bürgerlicher Geschlechtscharaktere um 1800 Leistungen des Konzepts, Gründe für seine Entstehung

Neue Legitimation von Ungleichheit zwischen den Geschlechtern

- Die bürgerlichen Revolutionen mit den Postulaten universeller Menschen- und Bürgerrechte und der Gründung von Herrschaft auf einen Gesellschaftsvertrag bedrohten traditionelle Ungleichheit zwischen Geschlechtern

Olympe de Gouge: Frauenrechtserklärung 1792

- Mit der Verankerung der Geschlechterdifferenz in vorgegebenen Charakterdifferenzen und damit in der Natur konnte die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern erneut legitimiert werden

Legitimation der Spaltung in Hausarbeit und Erwerbsarbeit entlang der Geschlechterdifferenz

- Aus dem Konzept der Geschlechtscharaktere ließ sich ableiten, dass nur Männer für die außerhäusliche Erwerbsarbeit bestimmt sind und umgekehrt Frauen auf Tätigkeiten im Haus, die zunehmend als Nicht-Arbeit aufgefasst wurden, verwiesen werden
- Geschlechtscharaktere trugen zur Neukonzipierung von geschlechtsspezifischen Arbeitsrollen im Zuge der Industrialisierung bei

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

6

Unmittelbare Folgen des Konzepts der Geschlechtscharaktere für die Entwicklung der höheren Bildung im 19. Jahrhundert

- Der Ausbau der Gymnasialausbildung erfolgte im 19. Jh. für Jungen, erst im späten 19. Jh. für Mädchen

- das Universitätsstudium blieb Frauen verwehrt

Öffnung des Universitätsstudiums für Frauen in Württemberg 1900, in Preußen 1908

- Rechnen und Naturwissenschaften wurden in Stundenplänen von Mädchengymnasien zugunsten von Sprachen stark untergewichtet

Z. B. Stundenplanbeispiel für höhere Mädchenschule 1885:

- Rechnen 2 Wochenstunden
- Sprachen 10 Wochenstunden
- Geographie, Geschichte und Naturkunde je 2 Wochenstunden
- Handarbeit 4 (Mittelstufe) bzw. 2 Wochenstunden (Oberstufe)

→ bürgerliche Kinder wurden in polarisierte Geschlechterrollen sozialisiert

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

7

Institutionelle Regelung der Frauenerwerbstätigkeit: Etappe I Familienrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch von 1896/1900

- Die Ehefrau ist zur Haushaltsführung verpflichtet
- Der Ehemann hat der Ehefrau nach seinen Möglichkeiten Unterhalt zu gewähren
- Der Ehemann kann ein Beschäftigungsverhältnis seiner Ehefrau beenden
- Das Vermögen der Ehefrau ist der Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes unterworfen
- Gleichberechtigung im Allgemeinen in der Weimarer Verfassung (1919): Mann und Frau haben dieselben staatsbürgerlichen Pflichten

Interpretation

- Rechtliche Verbindlichkeit von Rollenmodellen, die auf dem Konzept polarer Geschlechtscharaktere gründen
- Gleichberechtigung wird auf politische Rechte bezogen (v. a. Wahlrecht)

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

8

Institutionelle Regelung der Frauenerwerbstätigkeit: Etappe II Gleichberechtigung in der Frühen BRD

- ❖ §3 Grundgesetz: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“
Darauf gestützt ...
- ❖ 1955 Durchsetzung des Prinzips des gleichen Lohns für gleiche Arbeit
- ❖ 1957 Gleichstellungsgesetz, u. a.:
 - ❖ Frauen dürfen ihr in die Ehe eingebrachtes Vermögen selber verwalten
 - ❖ Der Ehemann darf ein Erverbsverhältnis seiner Ehefrau nicht mehr kündigen, aber dieses muss mit den häuslichen Aufgaben der Ehefrau vereinbar sein
- ❖ bis 1967 Durchsetzung gleichen Kündigungsrechts für verheiratete Frauen
- ❖ 1976 Reform des Eherechts: Haushaltsführung und Erwerbstätigkeit wurden der Privatautonomie der Ehegatten überlassen

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

9

Institutionelle Regelung der Frauenerwerbstätigkeit: Etappe III Gender mainstreaming seit 1994

- ❖ 1994 Einfügung von §3,2 ins Grundgesetz: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

→ Auftrag zur sozialpolitischen Unterstützung unter anderem der beruflichen Entwicklung von Frauen

- ❖ Wichtige Maßnahmen
 - ❖ Verbesserung der sozialen Absicherung von Teilzeitbeschäftigung
 - ❖ Recht auf Kindergartenplatz
 - ❖ Erziehungsurlaub (1986) / Elternurlaub

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

10

Erwerbsquote und Erwerbsstruktur von Frauen Deutschland/BRD 1882–1980

	1882	1907	1925	1939	1950	1961	1980
Erwerbsquote							
Alle im Alter 15/16–59	(37,5)	(45,9)	48,9	49,8	44,4	48,9	52,9
Alleinstehende 15/16–59	69,4	71,7	73,8	77,2	68,7	69,2	62,0
Verheiratete 15/16–59	(9,5)	(26,3)	29,1	33,8	26,4	36,5	48,3
Anteile an den erwerbstätigen Frauen						1970	
Dienstpersonal	17,9	16,1	11,4	10,5	9,0	3,4	1,0
Mithelfende Familienangehörige	40,7	35,2	36,0	36,3	32,0	22,1	14,5
Landarbeiterinnen	15,5	14,5	9,2	6,2	--	1,1	0,6
Arbeiterinnen im Gewerbe	3,0	9,5	14,3	18,0	--	23,6	24,6
Angestellte in Handel und Dienstleistungen	1,6	5,7	9,6	11,9	--	22,4	33,4

Quelle: Müller, Walter, Angelika Willms und Johann Handl: Strukturwandel der Frauenarbeit 1880–1980, Frankfurt a. M.: Campus, 1983, S. 35, 54. — *Bemerkung:* Bis 1907 sind sog. »mithelfende Familienangehörige« massiv unterschätzt; davon berührte Angaben sind deshalb in Klammern gesetzt.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

11

Weibliche Erwerbstätigkeit — Haupttrends 1882–1980

- ❖ Erwerbsquote von Frauen im erwerbsfähigen Alter
 - ❖ Frauen insgesamt ziemlich konstant knapp 50% (Männer 90–95%)
 - ❖ Alleinstehende (meist junge, ledige) Frauen bis ca. 1960 konstant hohe, danach abnehmende Erwerbsquote: Folge der besseren und längeren Ausbildung von jungen Frauen
 - ❖ Die Erwerbsquote verheirateter Frauen stieg erst seit den 1950er Jahren nachhaltig über 25%
- ❖ Verlagerung von Erwerbstätigkeit im Familienverband zu außerhäuslicher Tätigkeit
 - Ende 19. Jh. noch hohe Beschäftigtenanteile von mithelfenden Familienangehörigen, Dienstpersonal, z. T. Landarbeiterinnen
- ❖ Sektorale Struktur
 - ❖ Hohe Frauenanteile schon 1907 Textil-, Bekleidungs- und Gastgewerbe sowie Gesundheitswesen: 1907 33–71%, 1970 54–80%
 - ❖ Im 20. Jh. steigende Frauenanteile in Elektroindustrie, Chemie, Nahrungs- und Genussmittel, Banken und Versicherungen sowie Wissenschaft und gewerblichen Professionen: 1925 20–27%, 1970 30–47%

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

12

Frauenberufe — Männerberufe Segregation des Arbeitsmarkts nach Geschlecht

- ◆ Eine Reihe von Berufen waren (und sind es zum Teil noch) ausgeprägte Frauen- bzw. Männerberufe
 - ◆ Näherin, Verkäuferin, Büroangestellte, Hostess
 - ◆ Bergmann, Schlosser, Schaffner, Professor

→ Die beiden Geschlechter sind in verschiedene Segmente des Arbeitsmarkts segregiert

- ◆ Abnahme der Segregation auf der Ebene von Branchen

Vergleich von 26 Branchen, Deutschland (%)	1882	1907	1925	1933	1950	1970
Anteil Frauen in 5 wichtigsten Branchen	79,4	75,4	64,1	70,8	59,2	51,1
Dissimilaritätsindex	49,4	50,7	46,9	41,9	44,9	35,8

Quelle: Stockmann, Reinhard: Gewerbliche Frauenarbeit in Deutschland 1875–1980, in: Geschichte und Gesellschaft 11 (1985), 447–475, hier S. 452 f. — Bemerkung: Der Dissimilaritätsindex gibt an, welcher Anteil der Beschäftigten ihre Branche hätten ändern müssen, um eine identische Verteilung von Frauen und Männern zu bewirken.

- ◆ Frauen fanden/finden sich überwiegend in ausführenden und wenig in dispositiven Berufsrollen

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

13

Gründe für Segmentierung I Unterschiedliche Regimes und Zugangsregeln

- ◆ Ungleicher Lohn für gleiche Arbeit
 - ◆ Tariflöhne der Zwischenkriegszeit stüpilierten meist Lohnunterschiede von ca. 10% nach Geschlecht für ähnliche Arbeit
- ◆ Unterschiedlicher Effekt von Bildung
 - ◆ Zwar hat sich der Bildungsstand von Frauen seit den 1960er Jahren demjenigen der Männer angenähert. Der Zusammenhang zwischen Bildungs- und Berufsstatus bleibt jedoch bei Frauen schwächer als bei Männern, d. h. individuelle Bildungsinvestitionen zahlen sich weniger aus
- ◆ Sozialstaatliche Barrieren
 - ◆ Staatlicher Arbeitsschutz begann im 19. Jh. zunächst als Schutz von Frauen und Kindern vor Überausbeutung, was aber zugleich ihre Beschäftigung in bestimmten Bereichen erschwerte
 - ◆ 1878 Beschäftigungsverbot von gewerblichen Arbeiterinnen drei Wochen nach der Geburt, ab 1883 Verdienstausfallentschädigung durch Krankenkasse
 - ◆ 1891 11-Stundentag für Frauen; Verbot der Arbeit unter Tag

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

14

Gründe für Segmentierung II Unterschiedliche gesellschaftliche Sicherung von Arbeit

- ◆ Sozialpolitik unterstützte Männer beim Verdienen eines »Ernährerlohns«
 - ◆ Beispiel Demobilisierung nach dem Ersten Weltkrieg: Trotz verfassungsmäßigem Recht auf Arbeit Entlassung von (weiblichen) Arbeitskräften, deren »Ernährer heimgekehrt ist«
 - ◆ Beispiel sog. Zölibatsklausel: Benachteiligung von verheirateten Beamtinnen bei Personalabbau 1923 und Weltwirtschaftskrise im Rahmen von Kampagnen gegen »Doppelverdienstertum«
- ◆ Bis ins dritte Viertel 20. Jh. erfolgte die Erwerbsarbeit von Frauen oft in nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

15

Geschlechtsspezifische Arbeitsmarktpolitik Das Beispiel der Demobilisierung 1918/19

Aus den Richtlinien des Kriegsamts für die »Überleitung der kriegswirtschaftlichen Frauenarbeit in den Friedenszustand« (1918)

Es wird sich [...] vor allem darum [handeln], die Arbeitskraft der Frau dem Wirtschaftsleben wieder einer ihrer Eigenart entsprechenden Weise einzuordnen, sei es durch Rückführung in die Familie, die mit allen Mitteln gefördert werden muß, [...] sei es durch Überführung in Berufe, die entweder schon vor dem Frieden Frauenberufe waren oder sich im Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung als für sie geeignet erwiesen haben. Als oberster Grundsatz muß gelten, daß den männlichen Arbeitskräften [...] eine ausreichende Zahl auskömmlicher Arbeitsplätze gesichert sein muß. Soweit es sich mit dieser Forderung verträgt, liegt eine Weiterverwertung der Arbeitskräfte der Frauen für Arbeiten, die ihrer Eigenart entsprechen und sie gesundheitlich nicht schädigen, im wirtschaftlichen Interesse.

Kommentar: Die auf das mentale Konstrukt der »Geschlechtscharaktere« verweisende »Eigenart« von Frauen wird dazu benützt, trotz des universellen Rechts auf Arbeit Frauen zugunsten von Fronheimkehrern, denen ein Anspruch auf einen Ernährerlohn zubilligt wird, aus dem Arbeitsmarkt zu verdrängen bzw. die Segmentierung des Arbeitsmarkts wieder zu verstärken.

Quelle: Rouette, Susanne: Sozialpolitik als Geschlechterpolitik: die Regulierung der Frauenarbeit nach dem Ersten Weltkrieg, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1993, S. 93.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

16

Die Rolle der Weltkriege I Allgemeines

- ❖ In beiden Weltkriegen erfolgte eine starke Erhöhung der Erwerbsquote v. a. von verheirateten Frauen
- ❖ Insbesondere übernahmen sie zum Teil Aufgaben von Facharbeitern, so in der Metallindustrie, im Maschinenbau und der Elektroindustrie
- ❖ Diese wurde als patriotische Ausnahmeleistung, d. h. als Beitrag der Frauen zur Kriegsanstrengung gewertet, was das Rückführen der Erwerbsquote nach dem Krieg legitimierte
- ❖ Die Ausdehnung der Erwerbsquote erfolgte während Kriegen im Rahmen stark administrierter Arbeitsmärkte
 - ❖ 1916 Abt. für Frauenarbeit im Kriegsministerium
 - ❖ 1939 Reichsarbeitsdienst
- ❖ Dennoch begünstigten die Weltkriege langfristig die Erhöhung der Erwerbsquote verheirateter Frauen

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

17

Die Rolle der Weltkriege II Begünstigung der Erhöhung der Erwerbsquote verheirateter Frauen

- ❖ Der Erste Weltkrieg ...
 - ❖ war Schrittmacher bei der Ausdehnung der Fürsorge für Mütter und Säuglinge, diese hinwiederum ...
 - ❖ stellte einen Faktor bei der Rationalisierung der Hausarbeit dar und ...
 - ❖ brachte eine bescheidene Unterstützung der Doppelrolle als Arbeiterin/Angestellte und Mutter hervor
- ❖ Der Zweite Weltkrieg
 - ❖ Im 3. Viertel des 20. Jh. beeinflusste die Erwerbstätigkeit zum Zeitpunkt der Heirat die Wahrscheinlichkeit des späteren Wiedereinstiegs in die Erwerbstätigkeit
 - Die hohe Erwerbsquote im Zweiten Weltkrieg bereitete den nachhaltigen Anstieg der Erwerbsquote verheirateter Frauen in den 1950er Jahren vor
 - ❖ Zudem zerbrach über die Reichsarbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend (1939) definitiv das Muster, dass die Erwerbstätigkeit von verheirateten Frauen v. a. ein Unterschichtphänomen war

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

18

Traditionelle Felder weiblicher Erwerbstätigkeit um 1900 Übersicht

- ❖ Es handelt sich um Tätigkeitsfelder, die nicht oder nur marginal von der Gewerbeordnung sowie durch die staatliche Sozialversicherung erfasst wurden.
- ❖ Oft erfolgten sie im Familienverband; die Arbeit wurde dann von männlichen Hausvorständen organisiert
- ❖ Wichtige Tätigkeitsfelder (% der gewerblichen Arbeiterinnen 1895)
 - ❖ Textilindustrie (22,5%)
 - ❖ Bekleidungsindustrie (11,3%)
 - ❖ Gastgewerbe (18,4%)
 - ❖ Nahrungs- und Genussmittel (11,5%)
 - ❖ Handel (15,9%)

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

19

Heimgewerbe: das Beispiel der Konfektionsindustrie

- ❖ Wandel von Technik und Organisation des Bekleidungsgebietes
 - ❖ Ab Mitte 19. Jh. verdrängte in Städten das Konfektionshaus den selbständigen Schneider
 - ❖ Konfektionshäuser beschäftigten Schneider als Zwischenmeister für das Erstellen von Mustern und das Zuschneiden von Teilen, und diese beschäftigten mehrere Näherinnen
 - ❖ Ab den 1860er/70er Jahren verbreitete sich die Nähmaschine (Produktivitätssteigerung um das 10–20fache); multifunktionales Haushalts-Kapitalgut
 - ❖ Rationalisierung der Hausarbeit; laut einer Propagandaschrift der 1860er Jahre machte die Nähmaschine Arbeit zum »spielenden Zeitvertreib und Vergnügen«
 - ❖ Töchtern im Kleinbürgertum versprach die Nähmaschine wirtschaftliche Sicherheit
- ❖ Arbeitskräfte in der Berliner Konfektionsindustrie
 - ❖ Verheiratete arbeiteten als Heimarbeiterinnen
 - ❖ Ledige arbeiteten in den Wohnungen der Zwischenmeister auf sehr engem Raum bei Arbeitszeiten von 14–16 h (in der »Saison«)
 - ❖ Tiefe Löhne, die nur als Zuverdienst für Verheiratete bzw. bei Eltern wohnende ledige Frauen ausreichten
 - ❖ Erklärung der schlechten Arbeitsverhältnisse durch weibliche Unterbeschäftigung im Zuge der Verstärkung und fehlenden Zugang zu alternativen Berufen

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

20

Arbeits- und Schlafräum einer Berliner Konfektionsarbeiterin 1911



Quelle: Ritter, Gerhard A. und Klaus Tenfelde: Arbeiter im Deutschen Kaiserreich 1871–1914, Bonn: Dietz, 1992, S. 237.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

21

Dienstboten

- ◆ Quantitativer Höhepunkt des städtischen weiblichen Dienstbotenwesens erst gegen 1900
- ◆ Im 19. Jh. Regelung durch Gesindeordnungen, in der Weimarer Republik keine gesetzliche Regelung
 - ◆ d. h. die Dienstmagd stand in der herrschaftlichen Gewalt des Dienstherrn
 - ◆ eine formelle Regulierung von Arbeits- und Freizeit bestand nicht; üblich war ein freier Nachmittag/Abend, der überwiegend zum Besuch der Familie genutzt wurde
- ◆ Traditionell Übergangsstadium zwischen Pubertät und Heirat
 - ◆ in Hamburg waren 1871 83,3%, 1925 69,9% der Hausangestellten jünger als 31
- ◆ Materielle Lage
 - ◆ Der Lohn war (neben Kost und Unterkunft) gering und erlaubte kaum Ersparnisse
 - ◆ Schlechte Ernährung und Unterbringung bei sehr langen Arbeitszeiten waren notorisch
 - ◆ Noch am ehesten stärkten Mütter (sofern die Familie in der Nähe wohnte) die Arbeitsmarktstellung von Dienstmägden

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

22

Expandierende weibliche Berufsfelder im 20. Jahrhundert Allgemeines

- ◆ In der Industrie spiegelten steigende Frauenquoten v. a. in der ersten Hälfte des 20. Jh. häufig die Spaltung von qualifizierter Arbeit in dispositive Funktionen und ungelernete Arbeit im Zuge von betrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen
- ◆ Daneben dominierten lange Tätigkeiten, in denen zugeschriebene weibliche Geschlechtseigenschaften in Berufsrollen verankert wurden
 - ◆ Mütterlichkeit als Basis von erziehenden und sorgenden Tätigkeiten: Lehrerin, Sozialarbeiterin, Krankenschwester
 - ◆ Körperliche Anmut und Eignung für das Dienen: untergeordnete Stellungen im Dienstleistungssektor
- ◆ Im späten 19./frühen 20. Jahrhundert konnte qualifizierte Frauenarbeit nur als in die Öffentlichkeit gewandte Mütterlichkeit gedacht werden!

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

23

Mütterlichkeit als Beruf Erziehung, Sozialarbeit und Krankenhauspersonal

- ◆ Lehrerinnen
 - ◆ Anteil an der Volksschullehrerschaft 1891 12%, 1911 ca. 20%
 - ◆ Mit dem Aufbau von Mädchengymnasien erhielten Frauen E. 19. Jh. auch Zugang zum Gymnasiallehrerinnenberuf → erster akademischer Frauenberuf
- ◆ Sozialarbeit
 - ◆ Ab spätem 19. Jh. Professionalisierung der Wohltätigkeit mittels des Aufbaus von Frauenschulen
 - ◆ Pestalozzi-Fröbel-Haus, Berlin 1884; neben Betreuungsstätte für Kinder Ausbildungsstätte für Kindergärtnerinnen/Erzieherinnen; Motto der Gründerin Henriette Schrader-Breymann für Kindergärtnerinnen: »Übet geistige Mütterlichkeit!«
 - ◆ Alice Salomon organisierte ab 1899 erste Jahreskurse für die hauptberufliche Wohlfahrtspflege, 1925 »Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit«, 1930 staatlich anerkannte Ausbildungsrichtlinien
 - ◆ Mit dem Ausbau kommunaler Wohlfahrtsämter in den 1920er Jahren zunehmende Verlagerung des Rekrutierungsfelds von Sozialarbeiterinnen über bürgerliche Kreise hinaus

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

24

Angestellte im kaufmännischen Sektor I Verkaufspersonal

- ❖ Mit dem Aufkommen großbetrieblicher Formen im Einzelhandel (Warenhaus, Ladenkette, Konsumverein) wandelte sich die Ladentochter (=Dienstmagd) zur Einzelhandelsangestellten
- ❖ V. a. in Warenhäusern Stilisierung der weiblichen Berufsrolle
 - ❖ freundliche Bedienung, anmutiges Auftreten
 - ❖ Mitwirken bei Anlässen des Warenhauses
- ❖ Ausgeprägte Kontrolle des Lebenswandels durch Arbeitgeber, der oft auch Logisgeber war, u. a. zur Unterbindung der unterstellten Prostitutionsgefahr

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

25

Angestellte im kaufmännischen Sektor II Büropersonal

- ❖ Parallel zur Entwicklung des Scientific Management nahmen Routinefunktionen in der Unternehmensverwaltung seit Beginn 20. Jh. stark zu
- ❖ Einerseits Vermehrung der Zahl an Kontoristen, deren Tätigkeiten aber in der Zwischenkriegszeit auch zunehmend von Frauen ausgeübt wurde
- ❖ Andererseits Entstehung des Berufsbilds der Stenotypistin, ein weiblicher Beruf mit spezifischen Qualifikationsvoraussetzungen
- ❖ Allerdings meist niedriger Lohn, der nur beschränkte Partizipation an Statuskonsum der Angestellten erlaubte
 - ❖ Kino und andere kommerziellen Freizeitaktivitäten
 - ❖ Kauf von Kosmetika und Kleidern

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

26

Angestellte des Dienstleistungssektors in Hamburg, 1933

	Anzahl Frauen	Anteil unter 30	Frauenanteil
Kontoristin	20957	69,2%	36,4%
Verkäuferin	13721	67,5%	65,7%
Stenotypistin/Stenographin	6121	72,0%	96,3%
Buchhalterin/Kassiererin	4669	38,5%	35,4%
Lageristin/Expedientin	866	54,6%	12,2%
Korrespondentin	386	48,0%	20,9%
Abteilungsleiterin/Prokuristin	292	18,8%	6,7%
Sonstiges Fachpersonal in Büro und Verwaltung	1808	47,0%	32,8%
Total	48820	67,6%	41,8%

Quelle: Hagemann, Karen: Frauenalltag und Männerpolitik: Alltagsleben und gesellschaftliches Handeln von Arbeiterfrauen in der Weimarer Republik, Bonn: Dietz, 1990, S 394.

18.11.2014

Erwerbsarbeit von Frauen

27